

Jürgen Kramke

Die Transformation der Liebe



PDF-Bibliothek

Über die Umwandlung der weltlichen Liebe
zu einer himmlischen Liebe

Das Mysterium der Schöpfung

In seinem aktuell erschienenen Buch setzt sich Jürgen Kramke mit den Grundlagen der geistigen und natürlichen Schöpfung auseinander. Als Fundament für seine Ausführungen bezüglich der Ursachen und Kräfte, die das Universum entstehen ließ und bestehen lässt, beruft sich der Autor neben der Naturwissenschaft auf die Aussagen des Naturforscher und Visionär Emanuel Swedenborg (1688 -1772).

Viele Erkenntnisse aus der Quantenphysik hat Emanuel Swedenborg, dessen Werke im Weltdokumentenerbe der UNESCO verzeichnet sind, vorweggenommen.

So wusste er z. B., dass der Urgrund der Materie geistiger Natur ist. Eine Erkenntnis, die die erst viele Jahrzehnte nach Swedenborgs Tod von dem Physiker und Nobelpreisträger Max Planck formuliert wurde. Auch die von dem Quantenphysiker Hans-Peter Dürr postulierte Existenz einer jenseitigen Welt und dem Weiterleben nach dem Tod, hat Swedenborg in seinen Werken nachgewiesen. Swedenborg kannte wie kaum ein Anderer die Verhältnisse und Gesetzmäßigkeiten der geistigen Welt mit ihren Wechselwirkungen zur natürlichen Welt.

Mit diesem Hintergrund setzt sich der Autor in seinem Buch mit den existenziellen Fragen der Schöpfung und des Lebens auseinander. Dabei werden die folgenden Themen ausführlich behandelt:

Die Entwicklung des Lebens vom Mineralreich zum Menschen

Die Lehre von den Graden

Raum und Zeit

Die Entsprechungskunde

Gott ist Mensch

Die Verhältnisse in der jenseitigen Welt

Dieses Buch möchte Ihnen neue Sichtweisen über die Grundlagen der geistigen und natürlichen Schöpfung nachvollziehbar aufzeigen.

Das 204 Seiten starke Buch kann in jeder Buchhandlung und im Internet z. B. bei amazon.de bezogen werden.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt

ISBN 9783738611465

VK 8,99 €



Die Transformation der Liebe

Vor sehr langer Zeit hat es der Gottheit in ihrer grenzenlos barmherzigen Liebe gefallen, die materielle Schöpfung, nach unendlich vielen Schöpfungsperioden, mit der Erschaffung des Menschen zu krönen. Durch diesen göttlichen Liebesakt eröffnete Gott die Möglichkeit, dass die durch den Luziferfall notwendig gewordene Naturseelenentwicklung ihren glanzvollen Abschluss finden konnte.

Dem Menschen dieser Erde wurde die Gnade zuteil, nach einem relativ kurzen Aufenthalt auf der Erdenlebenshochschule die Bande der Materie zu sprengen und alle räumlichen und zeitlichen Beschränkungen für immer zu verlassen. Ihm ist es vergönnt, als Geistmensch in der jenseitigen Welt ein Kind Gottes zu werden, das den ständigen Einfluss der himmlischen Vaterliebe verkosten darf. Er ist dazu auserkoren mit Jesu Hilfe ein Bewohner des allerhöchsten Engelhimmels zu werden, wo er als Schöpfer seiner eigenen Welten die Liebe des Himmlischen Vaters an seine Geschöpfe weitergeben darf.

Bevor es allerdings soweit ist, dass der Mensch die Ziellinie zur Gotteskindschaft durchschreiten kann, muss er, wie bereits angedeutet, auf dieser Erde in die Hochschule des Lebens gehen. Diese Lebensschule ist die Grundvoraussetzung dafür, dass im Menschen die für seine Persönlichkeitsentwicklung notwendige Transformation der Liebe stattfinden kann.

Warum eine Umgestaltung der Liebe notwendig ist, wie und von welcher Art sie ist, dass soll das Thema dieser Broschur sein.



Obwohl es ja heißt, dass der Mensch die Krönung der göttlichen Schöpfung darstellt, betritt er im Gegensatz zu den Tieren die Bühne dieses Erdenlebens als ein völlig hilfloses Wesen, ohne jegliches Wissen und ohne irgendwelche Fertigkeiten. So kann er beispielsweise im Gegensatz zu einem kleinen Entenküken weder laufen noch schwimmen und er weiß auch nicht, welche Nahrung für ihn verträglich ist. Wahrscheinlich wüsste ein Menschenbaby noch nicht einmal wo es seine Milch herbekommt, wenn ihn seine Mutter nicht an die Brust legen würde.

Die Seele eines neugeborenen Kindes unterscheidet sich von der eines Tieres dadurch, dass sie noch völlig unstrukturiert ist. Dies kommt daher, weil die einzelnen substantiellen Seelenpartikel eines Neugeborenen nur wenige Intelligenzverbindungen eingegangen sind. Während bei einem Tierbaby der größte Teil seiner Seelenpartikel von seiner Geburt an so verknüpft sind, dass es

mit den meisten der Fähigkeiten ausgestattet ist, die es benötigt, um später als erwachsenes Tier sein Dasein fristen zu können. Gleichsam als einen Ersatz für das fehlende Wissen der Tiere hat der himmlische Vater den Menschen zwei Fähigkeiten mitgegeben, die den völlig Tieren abgehen. Da ist zum einen seine angeborene Neigung, sich Wissen anzueignen, was mit der Begabung dieses Wissen verstehen zu können, zur Weisheit führen kann. Und zum anderen ist der Mensch mit der Neigung zum Lieben geboren. Das heißt, in ihm ist die Neigung angelegt, nicht nur das zu lieben, was sein und der Welt, sondern auch das, was Gottes und des Himmels ist.

Natürlich sind auch Tiere in einem enggesteckten Rahmen durchaus lernfähig und ihren eingeschränkten Möglichkeiten gemäß vielleicht auch liebesfähig. Doch sollten wir z.B. die Fähigkeit eines ausgebildeten Hundes, blinde Menschen führen zu können, nicht als Intelligenz interpretieren und die Freude, die der Hund seinem Besitzer entgegenbringt, nicht als Liebe ansehen. Hier werden lediglich die angeborenen Fähigkeiten eines domestizierten Raubtieres so eingesetzt, dass es dem Menschen zum Vorteil gereicht. Auch die Freude, mit der der Hund seinem Frauchen entgegen eilt, ist nicht etwa Liebe, sondern das ganz normale Verhalten eines Rudeltieres gegenüber dem Leittier, dessen Stellung in diesem Fall der Mensch eingenommen hat.

Wenn ein Lebewesen über die fest einprogrammierten Verhaltensmuster hinaus Weisheit und Liebe entwickeln will, benötigt es eine freie Struktur der für die Intelligenz und Emotionalität zuständigen Seelenpartikel. Diese freien unstrukturierten Seelenpartikel finden sich in ausreichender Anzahl nur in der menschlichen Seele.

Nur der Mensch besitzt die Fähigkeit sich Wissen anzueignen, indem die durch seine Sinnesorgane aufgenommenen Informationen, die Seelenspezifikalintelligenzen erwecken, welche mit diesen Informationen korrespondieren. Durch die Verknüpfung der angeregten Seelenspezifikalintelligenzen entsteht im Menschen das Wissen, welches er benötigt, um seinen Weg über diese Erde gehen zu können. Das dem so ist, wird uns 39. Kapitel von Erde & Mond bestätigt. Dort heißt es:

„Diesen Vorgang nennt man Lernen, denn Lernen heißt nichts anderes, als die einzelnen Intelligenzen der Seele wecken und sie dann miteinander zu einem gemeinsamen Wirken zu verbinden. Je mehr solcher Intelligenzen jemand durch Fleiß und Eifer in sich geweckt und miteinander verbunden hat, desto gelehrter und desto vielwissender wird er.“

Der Prozess des Lernens beginnt ganz zaghaft schon eine gewisse Zeit vor der Geburt des Menschen und erfährt ab dem Tag, wo er das Licht dieser Welt erblickt, eine rapide Zunahme. Gerade hat er den ersten Schrei ausgestoßen, wird er auch schon mit Informationen aller Art konfrontiert. Er lernt, Milch zu trinken, sich bemerkbar zu machen, wenn er sich unwohl fühlt, zu strahlen, wenn er sich wohlfühlt und vieles mehr.

Kaum hat sich der Säugling einigermaßen daran gewöhnt, dass er nicht mehr im warmen und geschützten Bauch seiner Mutter wohnt, setzen auch schon die Erziehungsmaßnahmen der Eltern ein. Er muss all die Dinge erlernen, von denen die Erziehungsberechtigten überzeugt sind, dass ihr Kind sie zu einem glücklichen Leben auf unserer Erde braucht.

Wenn es anfangs nur die kleinen Dinge, wie die Ernährungsumstellung von Milch auf festere Nahrung sind, welche der Kleine erlernen muss, steigert sich das Lernvolumen im Laufe der Zeit

immer mehr. Der Mensch lernt laufen, sprechen und seine Eltern führen ihn in die Wertesysteme seiner Familie ein. In Abhängigkeit davon, in welchem Kulturkreis und in welchen Vermögensstatus die Eltern leben, lernt er, welche Nahrung ihm schmeckt, welche Wertigkeit in seinem Leben Glaube, Geld, Macht und Liebe haben. Von den Eltern hängt es auch ab, ob er zu einem atheistischen-, moslemischen-, christlichen oder sonstigen Glauben erzogen wird.

Oder um mit Lorber zu sprechen, die Art und Weise, wie die einzelnen Intelligenzen der Seele erweckt werden und sich miteinander zu einem gemeinsamen Wirken verbinden, wird erheblich von den Informationen geprägt, die der Mensch in seinem Elternhaus erhält. Dort werden die Weichen dafür gestellt, was er liebt, was er glaubt und wie er mit seinen Mitmenschen umgeht.

Wie uns ein Blick in die Tageszeitung lehrt, sieht es heutzutage in sehr vielen Industrieländern leider so aus, dass die Werte, welche den meisten Kindern und Jugendlichen vermittelt werden, weltlicher Art sind. Es wird der Besitz von Geld, Macht und Statussymbolen als erstrebenswert deklariert und die Eigenliebe treibt Stilblüten. Von daher ist es sicherlich nicht weiter verwunderlich, wenn der Begriff Nächstenliebe im Vokabular vieler Jugendlicher gar nicht vorkommt. Und das Wort "Gott" wird auch nur im Zusammenhang mit irgendwelchen Idolen aus der Unterhaltungsindustrie verwendet.

Zusammenfassend muss man leider feststellen, dass wir in einer Welt leben, in der Gott bei den meisten Menschen entweder überhaupt keine Rolle spielt, oder aber das geglaubte Gottesbild mit so vielem Falschen überfrachtet ist, das von dem liebenden himmlischen Vater, wie wir Ihn aus den Neuoffenbarungsschriften kennenlernen durften, entsetzlich wenig übrig geblieben ist.



Nun wäre unser himmlischer Vater nicht der Gott, wie wir Ihn kennen, schätzen und lieben gelernt haben, wenn Er nicht schon von Anbeginn der Zeit Möglichkeiten und Wege vorgesehen hätte, wie sich Seine Menschenkinder aus den festen Banden der weltlichen Verstrickungen lösen können. Er kennt wie kein Zweiter die inneren Beweggründe jedes einzelnen Menschen, und die göttliche Vorsehung weiß alles so einzurichten, dass jeder Mensch immer wieder aufs Neue eine Chance erhält, die eingefahrenen Weltgleise zu verlassen.

Natürlich weiß der in den Abgründen weltlicher Freuden taumelnde Mensch nichts von dem feingespinnnen Netz der göttlichen Gnade. Solange er nur seine aus dem Willen gespeiste Eigenliebe ausleben kann, fühlt er sich wohl. Und so meint er,

dass die Unpässlichkeiten des Lebens nur insofern etwas mit ihm zu tun haben, als dass er schnell nach Mitteln und Wegen suchen muss, um einen das Wohlbefinden beeinträchtigenden Zustand zu beseitigen.

Hat er gesundheitliche Probleme, geht er zum Arzt und lässt sich die richtigen Pillen verschreiben, um das Symptom abzustellen.

Hat er seelische Probleme, kennt er eine Menge von Möglichkeiten, um sich so abzulenken, dass der dumpfe Seelenschmerz unterdrückt wird. Und wenn die weltlichen Ablenkungen nicht ausreichen, gibt es ja immer noch eine Menge Psychopharmaka, die schnell Abhilfe schaffen.

Zu unser aller Glück ist es vom Herrn so eingerichtet worden, dass die Freuden, wie sie die Welt zu geben vermag, meist nur von kurzer Dauer sind. Die Folge davon ist, dass der weltzugewandte Mensch nach immer neuen Mitteln und Wegen suchen muss, um seine Weltliebe zu befriedigen. Aber wie es nun einmal im Leben so ist, kaum steht das wunderschöne, durch Kredite finanzierte Auto vor meiner Tür, kauft sich doch mein Nachbar ein noch schöneres Auto. Natürlich erhält der Stolz über mein teuer erkaufte Statussymbol einen gewaltigen Dämpfer. Wie gesagt, die Freuden der Welt sind von kurzer Dauer.

Meist um die Mitte ihres irdischen Lebens herum erleben viele Menschen ein Phänomen, auf das sie weder von ihren Eltern noch von ihren Freunden und Bekannten vorbereitet wurden. Dieses unter dem Begriff „Midlifecrisis“ bekannte Phänomen ereilt oftmals die Menschen, welche all das, was sie in ihrem Leben erreichen wollten, erreicht haben. Sie haben eine schöne Wohnung, ein tolles Auto, einen lieben Partner, im Job stimmt auch alles und ein bis zweimal im Jahr können sie sich einen Urlaub leisten. Eigentlich müssten sie doch total glücklich und

zufrieden sein. Ja, aber eben nur eigentlich, denn irgendwie macht sich in ihrem Inneren eine quälende Leere bemerkbar, die noch dadurch verstärkt wird, dass die physische Lebenskurve den Zenit überschritten hat und nun nach unten neigt, dem Tod zu.

Meist ist dies auch die Zeit, wo sie mit einer zunehmenden Anzahl von Schicksalsschlägen konfrontiert werden. Da stirbt ein Elternteil, ein guter Freund erkrankt an Krebs oder sie selbst kommen nur mit knapper Not an einem schweren Unfall vorbei. Die Midlifecrisis in der Verbindung mit eigenem oder fremden Leid führt sehr häufig dazu, dass sich der Mensch die Frage nach dem Sinn seines Lebens stellt.

Nun gibt es mehrere Möglichkeiten, mit diesem an den Fundamenten der eigenen Lebensbegründungen rüttelnden Lebensabschnitt umzugehen. Man kann die Tatsache des Alterns ignorieren, indem man den Tod aus seinem Lebenskonzept verbannt und viel Zeit und Geld dafür aufwendet, um sich als alter Mensch jugendlich zu fühlen und wenn möglich auch so auszu-sehen.

Man kann sich aber auch den aus den Tiefen der Seele aufsteigenden Ängsten und Gefühlen stellen. Die Erkenntnis, dass die Zeit auf dieser Erde begrenzt ist, und dass die Freuden der Welt nicht wirklich glücklich machen, lässt den Verstand nach Wegen suchen, welche den Menschen aus der Midlifecrisis herausführen sollen. Dabei geschieht es nicht selten, dass der Mensch einen Zugang zur Religion findet. Der Tiefenpsychologe C. G. Jung schreibt hierzu in seinen gesammelten Werken:

„Unter allen meinen Patienten jenseits der Lebensmitte, das heißt jenseits 35, ist nicht ein einziger, dessen endgültiges Pro-

blem nicht das der religiösen Einstellung wäre. Ja, jeder krankt in letzter Linie daran, dass es das verloren hat, was lebendige Religionen ihren Gläubigen zu allen Zeiten gegeben haben, und keiner ist wirklich geheilt, der seine religiöse Einstellung nicht wieder erreicht, was mit Konfession oder Zugehörigkeit zu einer Kirche natürlich nichts zu tun hat.“ (C. G. Jung, Gesammelte Werke, Band 11, 362)

Wenn man dieses Zitat auf sich wirken lässt, dann wird uns von der jungschen Tiefenpsychologie bestätigt, was wir aus den NO-Schriften schon lange wissen, nämlich dass es einen Zusammenhang zwischen dem Wohlbefinden des Menschen und seinem Verhältnis zu Gott gibt.

Es ist eben ein Unterschied, ob ich meine Lebensliebe auf die tote Materie der Welt ausrichte, oder ob ich meine Liebe auf den lebendigen Gott fokussiere, durch dessen mächtiges Liebesfeuer die gesamte Schöpfung belebt wird. Von daher ist es sicherlich nicht weiter verwunderlich, dass die durch das Netz der göttlichen Barmherzigkeit geknüpften Lebensumstände dazu führen, dass der Mensch früher oder später seinen Weg zu Gott findet.

Wenn nun ein Mensch durch innere und äußere Umstände angetrieben, die Existenz Gottes anerkannt hat, dann beginnt sein Verstand nach Informationen über den von ihm gefundenen Gott zu suchen. In den meisten Industrienationen wird er dabei auf die Bibel stoßen, durch die er bereits im äußeren Buchstaben Sinn sehr viel über Gott, Jesus Christus und dem Heiligen Geist erfahren kann.

Vermutlich wird sich dieser Mensch genauso wie die meisten von uns verhalten, er wird sich nach Gleichgesinnten umschaу-

en, mit denen er sich austauschen kann. Die größte Chance, Gleichgesinnte zu finden besteht wahrscheinlich darin, wenn man regelmäßig eine der vielen Glaubensgemeinschaften besucht. Dort kann man Gemeinschaft pflegen und eine meist glaubensgemeinschaftspezifische Auslegung der Heiligen Schrift erlernen.

Hier wird in der Regel für lange Zeit die Richtung beeinflusst, in der sich der Glaube des Menschen entwickelt. Die existentiellen Fragen wie: Was kommt nach dem Tod, wie ist das mit der Dreieinigkeit und wie liebe ich Gott und meinen Nächsten, erhalten dort ihre aus dem Buchstabensinn der Bibel interpretierten Antworten.

Dank der göttlichen Vorsehung kann der Mensch nun mit neuer Zuversicht sein Leben bestreiten und seine Lebensliebe erfährt ein vorher nie gekanntes Gefühl der Geborgenheit.



Für uns, die wir in räumlichen und zeitlichen Kategorien denken und fühlen, ist es sicherlich nicht wirklich nachvollziehbar, wie es unser himmlischer Vater in seiner barmherzigen Liebe schafft, die äußeren Umstände von mehreren Milliarden Menschen so miteinander zu verknüpfen, dass ein nicht unerheblicher Teil der zur Weltliebe erzogenen Menschen ihren Weg zum Glauben finden. Irgendwie schafft es der Herr immer wieder aufs Neue, dass sich jeden Tag weltweit Menschen bereitfinden, die breiten Prachtstraßen der Weltliebe zu verlassen, um den schmalen und bisweilen recht dornigen Pfad zur Gotteskindschaft zu betreten.

Dazu ist es natürlich unumgänglich, dass sich der Mensch ausführlich mit den Wahrheiten der Bibel auseinandersetzt. Denn ohne zu wissen, wie Gott so eigentlich ist und was Er von seinen Menschenkindern erwartet, kann man nicht wirklich den

Weg zur Wiedergeburt gehen. Und so kann man aus dem buchstäblichen Wortverständnis lernen, dass mit Gott nicht gut Kir-schen essen ist, wenn man sich nicht an seine Gebote hält oder vielleicht sogar einen anderen Gott anbetet. Wie heißt es doch im zweiten Buch Mose:

„Du sollst keine anderen Götter neben mir haben. Du sollst sie nicht anbeten, noch ihnen dienen; denn ich bin Jehova, Dein Gott, ein eifriger Gott, Der da heimsucht die Missetat der Väter an den Söhnen bis ins dritte und vierte Glied, bei denen, die mich hassen ...“ (2.Mose 20,3,5-6)

Auch dass es Gott gefallen hat, seinen Sohn auf diese Erde zu schicken, kann man aus der Bibel erfahren. So heißt es z.B. bei dem Propheten Jesaja:

„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; er heißt Wunderbar, Rat, Held, Ewig-Vater Friedefürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl Davids und in seinem Königreich, dass er's zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.“ (Jesaja 9,6-7)

Dieser Sohn, so erfährt der Bibelleser bei Matthäus 16, ist kein anderer als Jesus Christus. Dort sprach Simon Petrus zu Jesus:

*„Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!
Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel.“*

Diese und ähnliche Textstellen lassen in dem gläubig gewordenen Menschen ein Gottesbild entstehen, wie man es in vielen

Glaubensgemeinschaften finden kann. Aus dem buchstäblichen Wortverständnis schält sich ein gerechter und strafender Gott heraus, dem es gefallen hat, Seinen eigenen Sohn auf unsere Erde zu senden, um mit dessen Blut die sündig gewordene Menschheit zu retten. Doch zu unser aller Glück hat der gerechte Gott Gnade vor Recht walten lassen, in dem Er seinen gekreuzigten Sohn von den Toten auferstehen ließ. Dieser und andere Beweise der Gottessohnschaft Jesu tragen dazu bei, dass von den meisten Christen die Jesusworte, wie sie uns in den Evangelien überliefert wurden, als verbindliche Gottesworte angesehen werden.

So ist es sicherlich leicht nachzuvollziehen, dass der nach Wahrheit strebende Mensch, die in der Bibel aufgeschriebenen Worte des Herrn zu seiner Lebensleitschnur macht. Er wird sich darum bemühen, in seinem Leben die Empfehlung Jesu an seine Jünger, dass sie mit aller ihnen zur Verfügung stehenden Kraft das Reich Gottes an sich ziehen sollen, umzusetzen. Er wird in der Form, wie er es als richtig empfindet, seine Sünden bekennen, Buße tun und danach streben, Gott über alles und seinen Nächsten wie sich selbst zu lieben.

In Abhängigkeit davon, mit welchen Inhalten der Pilger auf dem Pfad zur Gotteskindschaft die Begriffe Gottesliebe und Nächstenliebe ausfüllt, wird er fromm und demütig gute Werke an seine Mitmenschen vollbringen. Sicherlich wird dabei seine Gottesliebe auf der Himmelsleiter eine Stufe höher steigen.

Und so erfüllt der nach dem Reich Gottes strebende Mensch eigentlich alle Kriterien, um ein gutes Stück bei der Umwandlung seiner Lebensliebe voranzukommen, wenn es da nicht ein Detailproblem gäbe, dass ihn, ohne dass er sich dessen bewusst ist, bei seinem Voranschreiten stark behindert.

Ich meine damit die Frage nach den inneren Beweggründen für die guten Werke der Nächstenliebe. Es gibt viele Gründe, warum man seinem Nächsten Gutes tun kann. Man kann z.B. seinem Nächsten aus Angst Gutes tun. Aus der Angst nämlich, der ewigen Hölle zu verfallen, wenn man nicht die Gebote des Herrn erfüllt. Man kann auch seinen Mitmenschen Gutes tun, weil man sich dabei einen kleinen Vorteil bei der Erreichung des Himmelreichs erhofft. Natürlich kann man auch seinem Nächsten Gutes um des Guten Willen tun.

Ich möchte mir aus meiner in Raum und Zeit begrenzten Sichtweise kein Urteil darüber erlauben, ob Angst und wohlgemeinte Berechnung gute oder schlechte Motive für die Nächstenliebe sind. Ich möchte aber festhalten, dass das Gefühl, man würde aus sich heraus uneigennützig Nächstenliebe praktizieren, recht problematisch ist.

Denn die Werke der Nächstenliebe sind solange unbeseelt, wie der Mensch meint, dass er sie aus sich heraus tut. Das heißt, Nächstenliebe, die aus dem Gefühl heraus praktiziert wird, dass ich derjenige bin, der dem anderen in uneigennütziger Form Gutes tut, beruht auf einem aus der natürlichen Welt entspringenden Irrtum. Im Grossen Evangelium Johannis, Band 6, Kapitel 144, können wir hierzu lesen:

„So ihr saget: ‚Wir haben dieses und jenes Gute gewirkt!‘, da lüget ihr erstens euch selbst, dann Gott und auch eure Nächsten an, weil kein Mensch aus sich etwas Gutes zu wirken vermag, und das darum, weil erstens schon sein Naturleben nur ein von Gott ihm gegebenes ist – und zweitens aber auch die Lehre, nach der er zu leben und zu handeln hat. Wenn ein Mensch das nicht einsieht und begreift, so ist er für sich auch soviel wie nichts, und es ist bei ihm von einer Selbständigkeit noch lange keine Rede, weil er zwischen seinem eigenen Wirken

und dem Wirken Gottes in ihm und durch ihn noch nicht unterscheidet und beides, als ein und dasselbe fühlt und betrachtet; nur dann erst tritt der Mensch in den Kreis der Lebensselbständigkeit, so er es wahrnimmt, dass sein eigenes Lebenswirken ein eitel Nichtiges ist und nur das göttliche Wirken in ihm allein gut ist.“ [GEJ.06_144,04]



Lieber Leser, ich denke, dass es den meisten von uns nicht so leicht fallen wird, zwischen dem eigenen Wirken und dem Wirken Gottes in uns und durch uns zu unterscheiden. Um wie viel schwerer muss dies einem Menschen fallen, dessen gelebter Glaube ausschließlich auf dem Fundament der buchstäblichen Bibelauslegung steht. Solange der Mensch nicht weiß, dass der Buchstabensinn nur die sinnliche Bewusstseinsebene des Menschen anspricht, wird ihm die geistige bzw. himmlische Ebene der Bibel verschlossen bleiben.

Natürlich weiß auch der Himmlische Vater, dass sich der in Raum und Zeit gefangene Mensch ohne entsprechende Informationen nicht für geistige Erkenntnisse öffnen kann. Und so hat es die göttliche Vorsehung so eingerichtet, dass zu allen Zeiten Menschen erweckt wurden, denen der Herr tiefere Einblicke in die geistige Welt gewährt hat. Natürlich fallen uns in diesem

Zusammenhang sofort Jakob Lorber und Emanuel Swedenborg ein. Aber auch die Propheten der Bibel, die Jünger des Herrn und die vielen kleinen und großen Mystiker der vergangenen Jahrtausende haben ihren Mitmenschen von der Geistigen Welt berichtet. Und heutzutage weiß man, dass es zu allen Zeiten eine Vielzahl von Menschen mit Nahtoderlebnissen gab, die auch von einer Welt berichteten, welche jenseits unseres Erfahrungshorizontes liegt.

Früher oder später erfährt der ernsthaft nach dem Reich Gottes suchende Mensch von der Existenz solcher Menschen und wird sich aufmachen, etwas von dem zu erfahren, was Gott ihm durch die Mystiker sagen möchte. Lässt sich der Suchende auf deren Wahrheiten ein, dann eröffnen sich für sein geistiges Wachstum völlig neue Horizonte.

Er wird sich im Lichte der geistigen Wahrheiten darüber bewusst werden, dass er sich über die sinnliche Betrachtungsebene des Seins erheben muss, wenn er in die Tiefen der Heiligen Schrift eindringen will. Je mehr ihm dies gelingt, umso mehr wird er erkennen, dass der zuvor als strafend und rachsüchtig erschienene Gott in Wirklichkeit ein außerordentlich nachsichtiger und liebender Gott ist. Dieser Gott hat auch nicht, wie zuvor geglaubt, seinen Sohn zur Schlachtbank der Welt befohlen. Ganz im Gegenteil, Er selbst hat in seiner göttlichen Barmherzigkeit das Fleisch dieser Erde angezogen, um seinen Menschenkindern den Weg zu seiner ewigen Vaterbrust zu eröffnen.

Wer erst einmal erkannt hat, dass die Weisheit Gottes in Jesus Christus Mensch geworden ist, der bekommt dann sicherlich ein Gefühl dafür, was Jesus seinen Jüngern mit den Worten sagen wollte: *„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch Mich.“* (Johannes 14,6)

Im 4. Kapitel der Schrifttexterklärungen erklärt uns der Herr selbst, wie diese Worte zu verstehen sind. Dort können wir lesen:

„Der Vater ist die ewige Liebe in Mir, wie Ich in allem Meinem göttlichen Wesen von Ewigkeit her vollkommen in ihr bin. Denn Ich und der Vater sind Eins, oder Ich und Meine ewige Liebe sind Eins, oder wie die Liebe in ihrer Weisheit lebendig wohnt ewiglich, also wohnt auch die Weisheit in der Liebe, aus der sie hervorgeht, ewiglich.

Der Vater oder die Liebe ist das Grundleben alles Lebens; wer nicht zu diesem zurückkommt, der bleibt tot und kann nirgends woanders ein Leben überkommen.“

In diesem Zitat eröffnet uns der himmlische Vater, dass Seine Liebe der lebendige Urborn allen Lebens ist. Nur weil Er ist und jedes einzelne Atom der natürlichen Schöpfung mit seinem Willen und seiner unendlichen Liebe umfasst, können wir unseren Gnadenweg über diese Erde gehen. Dieses Zitat bestätigt aber auch noch einmal, dass es ein großer Irrtum wäre, wenn der Mensch annehmen würde, dass er aus sich selbst heraus lebt und die von ihm ausgeführten guten Taten aus seinem Eigenen stammen.

Auch wenn der Mensch darum weiß, dass er weder ein eigenes Leben hat, noch wahre Nächstenliebe zu geben vermag, hat er dennoch das Gefühl aus sich heraus zu leben und zu handeln. Der wohl wichtigste Grund hierfür ist der, dass es dem himmlischen Vater gefallen hat, in die Seelen der Menschen dieser Erde einen freien Willen zu legen. Dieser freie Wille unterscheidet den Menschen von allen anderen Geschöpfen in der natürlichen Schöpfung, denn durch ihn ist dem Menschen die Fähigkeit eines freien Erkennens und ein aus dem Erkennen abgeleiteter

Verstand gegeben. Dies wird auch in dem „Großen Evangelium Johannis“, Band 7, Kapitel 121, bestätigt. Dort steht geschrieben:

„Siehe, alle Geschöpfe bestehen unter Meinen Mussgesetzen, und auch der Mensch seinem Leibe nach, – nur des Menschen Seele und Geist nicht, das heißt, was da betrifft den Willen und das freie Erkennen! Die Form und die Lebenseinrichtung der Seele in allen ihren Teilen ist natürlich auch ein Musswerk, von Mir ausgehend, doch aber nur also, dass sie eben durch den freien Willen im Menschen entweder sehr veredelt und befestigt oder auch sehr verunedelt und geschwächt werden kann.

Es würde aber dem Menschen der freie Wille wenig oder nichts nützen ohne die Fähigkeit eines freien Erkennens und den aus dem Erkennen abgeleiteten Verstand, der dem Willen erst zeigt, was gut und wahr und was falsch und böse ist.“
[GEJ.07_121,04-05]

Der freie Wille und der Verstand sind also die Werkzeuge, welche der himmlische Vater den Menschen dieser Erde zur Verfügung gestellt hat, damit sie bei rechtem Gebrauch dem Joch des Mussgesetzes entfliehen können. Der rechte Gebrauch dieser Werkzeuge besteht darin, dass der Verstand des Menschen durch die Zuwendung zum Herrn die Weisheit erlangen kann, die notwendig ist, um den auf die Welt ausgerichteten Willen umzubilden.

Diese Umbildung des Willens ist deshalb notwendig geworden, weil sich der Wille des Menschen seit seiner Geburt auf die Befriedigung der aus seiner Lebensliebe entspringenden Bedürfnisse eingestellt hat. Bereits im frühesten Kindesalter zieht sich der Mensch immer mehr in seine Eigenliebe zurück und die Liebe zu seinem Nächsten oder gar zu Gott tritt immer weiter in den Hin-

tergrund. Wir alle wissen, welche Stilblüten die fortgeschrittene Eigenliebe des Menschen bisweilen hervorzubringen vermag.

Um zu verhindern, dass der Mensch im Sumpf seiner Eigenliebe verloren geht, hat der Herr dem Menschen die Neigung geschenkt, sich Wissen anzueignen, was mit der Begabung dieses Wissen verstehen zu können, zur Weisheit führen kann. Dank diesem angeborenen Streben nach Wissen kann der Verstand dem Willen zeigen, was gut und wahr und was falsch und böse ist.

Dazu muss der Verstand natürlich wissen, was wirklich gut und wahr und was falsch und böse ist. Dieses Wissen bekommt der Verstand nur dann, wenn er sich von der Weltweisheit löst und den geistigen Wahrheiten zuwendet. Dabei ist es sicherlich von Nutzen, wenn er sich an die Worte des Herrn erinnert, wo er zu Philippus sprach, dass nur Er allein der Weg, die Wahrheit und das Leben ist.

Wenn der Verstand des Menschen zu den Wahrheiten des Herrn, wie er sie z.B. in den Werken von Jakob Lorber finden kann, eine Liebe entwickelt und sie zu seinem Eigentum macht, hat er ein mächtiges Werkzeug gefunden, um seinen weltzugewandten Willen umzuwandeln. Er braucht dieses Werkzeug zur Umwandlung seines Willens nur konsequent genug anzuwenden, dann wird es ihm mit Jesu Hilfe gelingen, seine Lebensliebe von der Welt abzuziehen und dem Herrn zuzuwenden.

Diese durch geistige Wahrheiten ermöglichte Umwandlung des Willens mit der daraus erwachsenen Gottesliebe hat eine völlig andere Qualität, als die bloße Annahme eines im Buchstaben begründeten Glaubens. Die Angst vor einem harten und rachsüchtigen Gott weicht der Gewissheit, dass der Herr ein unendlich gütiger und liebevoller Vater ist, der nichts unversucht lässt,

um seine Menschenkinder in das Vaterhaus zu geleiten. Und das Wissen darum, dass Gott selbst als Jesus Christus über diese Erde gewandelt ist, ermöglicht es dem Menschen, eine völlig andere Gottesliebe zu entwickeln, als es zu einem von Gott geopfertem Sohn möglich wäre.

Natürlich ist dieser Umwandlungsprozess ein sehr langwieriger und bisweilen recht schmerzhafter Prozess. Doch mit der Hilfe unseres Himmlischen Vaters sollte es möglich sein, den dornigen Pfad zu seinem Himmelreich zu wandeln.



So wie ich die Neuoffenbarungsschriften verstehe, scheint mir ein wichtiger Schlüssel zur Erreichung des Gottesreiches die Wahrheit zu sein. Natürlich nicht irgendeine Wahrheit. Es sollte schon die Wahrheit sein, wie man sie bei Jesus Christus finden kann. Denn nur das fleischgewordene Wort kennt all die Wahrheiten, durch die der Mensch den Weg zum ewigen Vaterhaus finden kann.

Wer also mit offenem Herzen und wachem Verstand in den Neuoffenbarungsschriften liest, der hat eine gute Chance, die dazu notwendigen Wahrheiten kennenzulernen. Dort befinden sich Wahrheiten, die es dem menschlichen Gemüt ermöglichen, sich von allen weltlichen Bindungen freizumachen, was für den Weg zum Reich Gottes unabdingbar ist. In dem 2. Band des

Lorberwerkes „Himmelsgaben“ können wir hierzu im 54. Kapitel lesen:

„Die Wahrheit aber in allen Dingen ist das rechte Gottesreich, das den Geist des Menschen frei macht. Darum soll man dieses Reich vor allen Dingen auch ernstlich suchen; wer es aber flieht, der wird es sich am Ende nur selbst zuschreiben müssen, so er eine Beute des ewigen Todes wird.“

und im 220. Kapitel des „Grossen Evangelium Johannis“, Band 10, steht geschrieben:

„Darum haltet ihr euch vor allem nur an die reine Wahrheit; denn diese allein macht den Menschen vollkommen frei; alles andere hinterlässt in seinem Gemüte einen stets mehr oder weniger haftenden Zwang, dessen er nicht leicht los wird. Ein Zwangsglaube aber ist zumeist um vieles schlechter als gar kein Glaube.“

Diese Wahrheit, von der hier die Rede ist, hat natürlich nichts mit den Wahrheiten zu tun, wie sie die Welt mit ihren im Falschen begründeten Weisheiten zu geben vermag. Es ist aber auch nicht die Wahrheit gemeint, wie man sie bei der buchstäblichen Aufnahme des göttlichen Wortes zu erkennen meint.

Man sollte beim Lesen göttlich inspirierter Texte immer daran denken, dass es sich dabei um Informationen handelt, die aus einer Welt kommen, welche sich jenseits von Raum und Zeit befindet. So sind die natürlichen Worte der Bibel und der Neuoffenbarungsschriften letztendlich nur Gefäße für geistige Inhalte aus der jenseitigen Welt.

Wer als Wahrheitssucher die geistigen Inhalte dieser Werke verstehen will, wird nicht umhin kommen, sich ein wenig mit der

Entsprechungswissenschaft auseinander zusetzen. Ansonsten läuft er Gefahr, dass er sich aus dem Wort Gottes im Falschen begründet. Hierzu habe ich im 238. Kapitel des Lorberwerkes „Robert Blum“, folgenden Text gefunden:

„Ihr seht nun ein, welche Albernheiten herauskommen müssen, wenn man das Wort Gottes ganz buchstäblich und materiell nimmt. Man muss das Wort Gottes, weil es durchgängig geistig ist, auch stets geistig nehmen, so man zur Wahrheit gelangen will, die allein das menschliche Gemüt von allen unsinnigsten Dummheiten frei macht.“

Ein von allen unsinnigsten Dummheiten befreites menschliches Gemüt ist wie ein offenes Tor, durch das die göttliche Liebe ungehindert eintreten kann. Alle weltlichen Wahrheiten verlieren sich im Glanz des himmlisch Wahren, wie der langsam schmelzende Schnee in der warmen Frühlingssonne. Der Wille wird von weltlichen Torheiten befreit und die Lebensliebe gerät in Resonanz mit der göttlichen Liebe.

Auch der dem Verstand angehörige Glauben des Menschen erfährt durch die himmlischen Wahrheiten und die Liebe des Herrn einen Wandel. Der alte aus dem äußeren Buchstabensinn resultierende Blindglauben weicht einem lebendigen, in himmlischen Wahrheiten begründeten Glauben, und das Vertrauen zum Himmlischen Vater nimmt bisher ungekannte Ausmaße an.

Wahrer Glauben und Vertrauen auf den Herrn sind die besten Voraussetzungen, um die für das Verstehen der Heiligen Schriften notwendige Entsprechungssprache zu erlernen. Im 93. Kapitel des „Großen Evangelium Johannis“, Band 9, erklärt der Herr einem Schriftgelehrten:

„... denn diese Wissenschaft ist nur jenen Menschen zugänglich und eigen, die im wahren Glauben und Vertrauen an den einen, wahren Gott niemals wankend und schwach geworden sind, Ihn allzeit als den Vater über alles liebten und ihre Nächsten wie sich selbst.

Denn die besagte Wissenschaft ist ja die innere Schrift und Sprache der Seele und des Geistes in der Seele. Wer diese Sprache verloren hat, der versteht die Schrift unmöglich, und ihre Sprache kommt ihm in seinem toten Weltlichte wie eine Torheit vor; denn die Lebensverhältnisse des Geistes und der Seele sind ganz anderer Art als die des Leibes.

So ist denn auch das Hören, Sehen, Fühlen, Denken, Reden und die Schrift des Geistes ganz anders beschaffen als hier unter den Menschen in der Naturwelt, und darum kann das, was ein Geist tut und spricht, nur auf dem Wege der alten Entsprechungswissenschaft dem Naturmenschen begreiflich gemacht werden.“

Dieses Zitat macht meines Erachtens sehr deutlich, dass es von großem Vorteil ist, wenn man sich mit der Entsprechungswissenschaft auseinandersetzt. Diese Wissenschaft eröffnet dem nach Wahrheit strebenden Menschen die Sprache der Seele und des Geistes, wodurch für ihn das göttliche Wahre der heiligen Schriften erschlossen werden kann. Wer einmal Texte aus der Bibel unter Zuhilfenahme der Entsprechungswissenschaft gelesen hat, der wird vielleicht verspürt haben, wie es ist, wenn sich Ströme lebendigen Wassers unmittelbar in sein Herz ergießen.



Irgendwann einmal kommt im Leben eines jeden Menschen die Zeit, sei es im Diesseits oder, was wahrscheinlicher ist, im Jenseits, wo die einzelnen Intelligenzen der Seele durch die vom Herrn inspirierte Weisheit des Verstandes soweit neustrukturiert sind, dass sich die Liebesflamme zu Jesus wie ein Buschfeuer über die ganze Seele ausbreitet und das Herz des Menschen vor Glück fast zerspringen möchte. Das Sehnen nach der Nähe zum Himmlischen Vater wird so groß, dass der Wille des Menschen nur noch ein Ziel kennt, und das ist die Wiedergeburt.

Selbstverständlich lässt der Herr den Menschen in solch einem wichtigen Lebensabschnitt nicht allein. Und so hilft Er, wo Er nur kann, bei der mit einer Neustrukturierung der Seele einhergehenden Umwandlung des Willens. Dazu ist es unumgänglich, dass die in der Sinnenwelt notwendige Trennung des Willens

von dem Verstand überwunden wird. Denn bevor der Mensch wiedergeboren werden kann, muss in ihm die Hochzeit zwischen seiner Liebe und seiner Weisheit stattfinden. Erst wenn seine Liebe eine geistige Ehe mit seiner Weisheit eingegangen ist, kann er das Göttlich-Wahre erkennen und es in sein Leben aufnehmen. Dazu heißt es im 21. Kapitel der „Schrifttexterklärungen“:

Selig ist der Mensch in seinem geistigen Verständnis, so er das Göttlich-Wahre vollends erkennt; und wahrhaft selig ist er, wenn er das Göttlich-Wahre in sein Leben aufnimmt und danach ausschließlich tätig wird! Denn dadurch erst wird er die Wiedergeburt des Geistes überkommen, aus welcher heraus er ewig keinen Tod mehr sehen, fühlen und schmecken wird.
[Ste.01_021,14]

Wer also durch die Verbindung seines Willens und seines Verstandes das Göttlich-Wahre in sein Leben aufnimmt und danach tätig wird, der ermöglicht es dem in seiner Seele eingelegten Geist, dass er sich aus seiner siebenfachen Umhüllung befreien kann. Dieser Geist durchdringt nach seiner Befreiung die ganze Seele und der Glaube des Menschen erfährt eine bis dahin ungeahnte Dimension. Im 35. Kapitel, des Lorberwerkes „Robert Blum“ kann man hierzu lesen:

„Siehe, jeder Mensch hat ein doppeltes Erkenntnisvermögen: ein Äußeres, das ist der Kopf- oder eigentliche äußere Seelenverstand.

Die Seele hat noch ein anderes Vermögen, das nicht in ihrem Kopfe, sondern in ihrem Herzen wohnt. Dieses Vermögen heißt inneres Gemüt und besteht aus einem ganz eigenen Willen, aus der Liebe und aus einer diesen beiden Gemütelementen entsprechenden Vorstellungskraft. Hat diese einmal den Begriff

vom Dasein Gottes in sich aufgenommen, so wird er dann sogleich von der Liebe umfasst und durch ihren Willen festgehalten, – welches Festhalten dann erst ‚glauben‘ heißt.

Durch diesen Glauben, der lebendig ist, wird der wahre Geist erweckt. Der beschaut dann seinen Erwecker, erkennt und ergreift ihn sogleich, richtet sich darnach auf wie ein mächtig Licht aus Gott und durchdringt dann die Seele und umwandelt in ihr alles ins Licht. Und dieses Licht ist dann der eigentliche Glaube, durch den jede Seele selig werden kann.“

Wenn die ganze Seele von dem ihr innewohnenden Geist ergriffen wird, und das mächtige Liebelicht Gottes in der entferntesten Ecke der Seele erstrahlt, dann endlich kann der nun wahre Glauben die ganze Menschenseele freimachen. Die in der Welt so häufig anzutreffende Diskrepanz zwischen dem Inneren des Menschen und seinem äußeren Schein löst sich in der alles umfassenden Liebe zum Herrn auf. Der Mensch ist nun wahrhaftig und es gibt keine Differenzen mehr zwischen dem, wie er fühlt, denkt und handelt. Er redet aus der göttlichen Wahrheit, und er handelt aus der göttlichen Liebe. Der Apostel Paulus würde wahrscheinlich sagen: „Nun lebe nicht mehr ich, sondern Christus in Mir!“

Ist es nicht ein sehr angenehmer Gedanke, dass die meisten Menschen dieser Erde dereinst von sich sagen dürfen, dass die Göttliche Liebe ihr ganzes Sein durchdrungen hat? Welch eine Freude muss es sein, wenn der Mensch in einem Zustand lebt, wo er die Sprache der Engel versteht. Wo er mit zerknirschem Herzen in dem Standardbuch der Engel – der Bibel – lesen und verstehen darf, welch eine unendliche Geduld und barmherzige Liebe der Himmlische Vater aufgebracht hat, um ihn auf seinem Weg zur Wiedergeburt zu begleiten.

Und wie herrlich muss der Zustand sein, wenn der Herr allzeit sichtbar unter uns weilt. Wenn wir mit Ihm Arm in Arm über die blühenden Auen unserer Seelenlandschaft wandeln und alle weltlichen Sorgen und Nöte der Vergangenheit angehören. Unser Jesus lädt uns ein, dass wir uns jederzeit in der Erkenntnis, dass Er unser Ein und Alles ist, liebetrunken an Seine Brust anuscheln dürfen, um den labenden Nektar Seiner alles belebenden Liebe aufzunehmen.

Jetzt endlich haben wir es mit der Hilfe des Herrn geschafft, einen Zustand zu erreichen, in dem wir unserer wahren Bestimmung gemäß leben können. Aus der hoch am Horizont unserer Seelenwelt stehenden Geistigen Sonne strahlt das göttliche Leben unmittelbar in uns ein und wir dürfen in unserer eigenen Seelenwelt schöpferisch tätig werden.

Wobei es für mich ein phantastischer, aber auch irgendwie beängstigender Gedanke ist, dass ich dereinst zum Schöpfer meiner eigenen Welt mit Sonnen, Erden und sogar Menschen werden soll. Der einzige Grund, warum ich mich mit diesem Gedanken anfreunden kann, ist die Gewissheit, dass wir uns allzeit mit allen Problemen im kindlichen Vertrauen an unseren Jesus wenden dürfen. Unser himmlischer Vater wird weder mit seiner Kraft noch mit seinem Segen geizen, wenn es darum geht, dass wir Seine Liebe und seine Weisheit an unsere Schöpfungen weiterreichen dürfen.



Lieber Leser, zum Schluss meiner Ausführungen über die Transformation der Liebe möchte ich das bisher geschriebene noch einmal kurz zusammenfassen:

Im Grunde genommen handelt es sich bei der Liebestransformation um die Umwandlung der natürlichen Liebe des Menschen in eine geistige Liebe. Diesen in sechs Stufen ablaufenden Umwandlungsprozess kann man auch als den Weg zur Wiedergeburt bezeichnen. Ein Weg, den jeder Mensch gehen muss, wenn er ein Kind Gottes werden will.

Die **erste Stufe** stellt einen Seelenzustand dar, in dem der Mensch noch keinerlei Wissen von irgendetwas hat. Seine Seelenerde ist sozusagen noch öde und leer.

Die **zweite Stufe** stellt einen Zustand dar, in dem der Mensch voll im natürlichen Leben integriert ist. Er hat alles, was er für die Befriedigung seiner Lebensliebe benötigt und dennoch spürt er, dass er zu einem ausgefüllten Leben mehr braucht, als ihm die Welt zu geben vermag. Der Mensch lernt zwischen geistigen und natürlichen Wahrheiten zu unterscheiden. Meist findet der Mensch in dieser Zeit einen Zugang zur Religion.

In der **dritten Stufe** öffnet sich der Mensch dem im Buchstaben begründeten Glauben. In der Regel geschieht dies dadurch, dass er in den heiligen Schriften liest und dabei viele Informationen sammelt.

Die **vierte Stufe** stellt einen Zustand dar, in dem sich der Mensch langsam von der natürlichen Interpretation der Bibel löst und offen für die geistigen Schichten des Wortes wird. Die göttliche Vorsehung hat alles so eingerichtet, dass sich der Suchende vom Buchstabenglauben lösen kann, um so zu einer in-nigeren Beziehung zu Jesus zu finden.

In der **fünften Stufe** hat sich der Mensch weitgehendst vom Buchstabenglauben gelöst und die natürlichen Wahrheiten werden von den himmlischen Wahrheiten abgelöst. Diese von der göttlichen Liebe angeregten Neigungen zur Wahrheit und zur tätigen Liebe sind die Kräfte, welche den weltzugewandten Willen umbilden können.

Die **sechste Stufe** stellt einen Zustand dar, in dem der Mensch das Göttlich-Wahre in sich verinnerlicht hat. Die daraus ermöglichte Ehe der Liebe mit der Weisheit des Verstandes bildet die Seele soweit um, dass der ihr innewohnende Geist erweckt werden kann.

Nun endlich kann sich nach langen inneren und äußeren Kämpfen, der die Liebe Gottes symbolisierende Geist, aus seiner siebenfachen Umhüllung befreien und eins mit der Seele werden. [Er.01_051,16] Ist der Geist des Menschen erst einmal aus seiner Gefangenschaft befreit, dann steht der wahren Bestimmung des Menschen - ein Kind Gottes zu werden - nichts mehr im Wege.

Jetzt kann das alles belebende Licht der göttlichen Liebe ungehindert in die Seele einfließen und sein segenbringendes Werk vollbringen. Dort wo einst die Gefühlskälte alles Lebendige in ihren frostigen Fängen hielt, breitet sich nun ein endlos erscheinendes Meer von wunderschönen Wahrheitsblumen aus. Schmetterlinge flattern von Blüte zu Blüte, um sich am Nektar der göttlichen Liebe zu stärken und über die weit entfernten Gipfel der im Osten liegenden Berge ist die geistige Sonne aufgegangen.

Ihre Strahlen durchdringen die ganze Seele und lassen das Gemüt vor lauter Liebe zum Himmlischen Vater erglühen. Von überall dringen die zarten Stimmen himmlischer Engelchöre an das Ohr der Seele und der Mensch darf in aller Demut erkennen, dass er nur mit der uneingeschränkten Hilfe des Herrn seine Liebe von der Weltliebe zu einer himmlischen Liebe transformieren konnte.

Meine Bücher

Im ICE zu Gott

Wer sich einwenig mit der göttlichen Vorsehung auskennt, der weiß, dass der Herr in seiner unendlichen Barmherzigkeit nichts auslässt, um jeden Menschen immer wieder aufs neue Denkanstöße zu geben. Genau dies ist dem gottungläubigen Daniel in meinem Buch „Im ICE zu Gott“ passiert.



Normalerweise ist Bahnfahren für Daniel eine ziemlich langweilige Sache. Doch diese Fahrt nach München ist wohl die spannendste Bahnfahrt, die er je gemacht hat. Nichts ahnend setzt er sich in ein Abteil und befindet sich nach kurzer Zeit in Gespräche verwickelt, die sein ganzes Weltbild infrage stellen.

Sicherlich, Daniel hat sich schon den einen oder anderen Gedanken über sich und die Welt gemacht, aber in diesen Gesprächen sieht er sich ziemlich unvermittelt mit den elementaren Sinnfragen des Lebens konfrontiert. In der Unterhaltung mit seinen Mitreisenden muss sich Daniel mit Themen auseinandersetzen, die für ihn völlig ungewohnt sind.

Themen wie: Gibt es ein Leben nach dem Tod? Stammt der Mensch vom Affen ab? Wie war das mit dem Urknall? Ist der Mensch ein Geschöpf Gottes? Und wenn ja, wer oder was ist Gott? Wenn es einen Gott gibt, warum lässt er soviel Not und Leid zu? Welcher Gott ist der Richtige? Die Antworten, die Daniel durch seine Mitreisenden erfährt, sind für ihn so beeindruckend, dass er alles, was er bisher über Gott und die Welt gedacht hat, neu überdenken muss.

Das Buch ist sehr gut für Leser geeignet, die sich bisher noch wenig Gedanken über das Woher, Wohin und Warum gemacht haben. Aber auch Leser, die nach einem tieferen Einblick in die Grundfragen des Lebens suchen, werden bei der Lektüre des Buches auf ihre Kosten kommen.

Das Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet oder beim Autor zu einem Preis von 6,99 € bezogen werden.

Verlag: Books on Demand, Norderstedt
ISBN: 978-3741282478



Der schmale Pfad zum Glück

lautet der Titel meines im BoD-Verlag erschienenen Buches. In ihm wird der Leser in lebensnahen und liebevoll geschriebenen Kurzgeschichten dazu eingeladen, die weiten Flure seines eigenen Seelengrundes zu betreten. Die durch die NO-Schriften inspirierten Texte sind meist emotional angelegt und sollen dazu verführen, für kurze Zeit dem Stress des Alltags zu entfliehen, um sich auf die wirklich wichtigen Dinge des Lebens besinnen zu können. Wobei Jesus Christus eine Stellung in diesen Geschichten einnimmt, denn Er hat wie kein Zweiter auf dieser Welt den Weg zum wahren Glück aufgezeigt.

Das Buch bietet als Alternative zu den Verlockungen der Welt eine warme und einfühlsame Begegnung mit Jesus Christus an, ohne dabei in die klischeehaften Vorstellungen eines rachsüchtigen und strafenden zu verfallen. Die Texte laden den Leser ein, in den tieferen Schichten der eigenen Seele den Schlüssel zum wahren Lebensglück zu suchen. Dort, wo Raum und Zeit ihre Gültigkeit verlieren, eröffnet sich dem wahrhaft Suchenden die persönliche Nähe zu Gott. Vielleicht begegnet dabei ja auch Ihnen Jesus Christus, der Ihnen zuruft: „Kommet alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken!“

Das Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet oder beim Autor zu einem Preis von 8,99 € bezogen werden.

Verlag: Books on Demand, Norderstedt
ISBN: 978-3739225975